

Das Unnaer Hallenbad: Thema der Rats-Diskussion

Ein Acht-Punkte-Programm wurde gründlich durchberaten

Die erste Ratssitzung im neuen Jahr war überraschend nahe an den Jahres- und Monatsbeginn gelegt worden. Sie hatte keine wesentlichen Höhepunkte, wenn man die Diskussion um das Unnaer Hallenbad nach den Grundsatzausführungen von Dipl.-Ing. Architekt Retzki, Dortmund, ausnimmt. Es konnte auch trotz geschickt geführter Diskussion durch CDU und FDP keine eindeutige Klarheit darüber erreicht werden in welchen Kanälen die Terminverschiebungen zu suchen waren, selbst als Rm. Hepe dem Problem mit dem Stichwort Vergabe-

wesen sehr nahe rückte und die Rm. Weber und Schrader den Diskussionswagen immer wieder dem Kernziel zusteuerten, blieb es bei der „wirtschaftswunderlich“ Hauptursache, nämlich Lieferungsschwierigkeiten und Facharbeitermangel. Auch für die Überschreitungen der Kostenschätzungen gab es Erklärungen. Das Unbehagen auf der SPD-Seite löste Rm. Greune mit der Schlußbemerkung auf, daß man sich freuen solle, für die Jugend Entscheidendes getan zu haben.

Zu Beginn der Sitzung übermittelte Bürgermeister Rasche allen Anwesenden einschließlich Presse und Zuschauer seine Neujahrsglückwünsche und übergab dann Architekt Retzki das Wort zu einem Vortrag, der aber keiner wurde, denn wie Retzki sagte, handele es sich um den Ratsmitgliedern bekannte Tatsachen. Er vermerkte Kleinigkeiten und hoffte, daß die Badübergabe eine Realität und kein Aprilscherz werde. Die Anfrage von Rm. Weber wegen der fast hundertprozentigen Ueberschreitung der ursprünglich geschätzten Kosten wurde mit der Erweiterung der Bauabsicht auf ein zweites Lehrbecken, auf Sicherungsmaßnahmen bei möglichem Abbau eines unter dem Bad liegenden Kohlenflözes begründet. Das Bad soll im Endeffekt nunmehr 1 544 000 DM kosten und am 1. Februar fertig sein. Dabei, das darf angenommen werden, sind die Einrichtungsgegenstände sicherlich nicht einbegriffen.

Nicht zuviel

18 Monate Bauzeit, so meinte der Bürgermeister, seien für ein Bad von solcher Größe nicht zuviel. Rm. Hepe verwies auf kaufmännische Gepflogenheiten und sagte, daß man immerhin zu bedauern habe, wenn ein Kapital zwei Jahre ohne Nutzung bleibe. Rm. Schrader bezog sich noch einmal auf die „Treppensitzung“, an der er nicht teilgenommen habe und fragte, ob die zweite Treppe nicht doch noch einzubauen sei. Statistisch sei das unmöglich, erklärte Retzki.

Nach der Genehmigung der Satzung für das Jugendamt der Stadt Unna, der Erklärungen über das Aufgabengebiet des Amtes durch Stadtdirektor Born vorausgingen, wurde der Jugendwohlfahrtsausschuß gewählt, dem vom Rat und SPD Lütz, Göpfert, Frau Weise, Grieper, von der CDU Frau Anders und Kellmann und von der FDP Frau Frick angehören. Zugewählt wurden Elfriede Overbeck, Gisela Franzky, Dagmar Zahiten, Jenny Asshoff, Adolf Greune und August Klissing.

Optimistischer Plan

Der Wirtschaftsplan der Stadtwerke wurde von Direktor Schult erörtert. Es sind erhebliche Mehrbeträge an Einnahmen zu erwarten, wobei interessant ist, daß man die Einnahmen aus beiden Bädern auf 105 200 DM jährlich geschätzt hat. Die Rm. Schrader, Weber und Bückler hatten gewisse Einwendungen gegen den Plan. Die bezogen sich bei Bückler auf Beleuchtungsfragen (Problem Heidestraße) und bei Schrader und Weber auf die Hauptschaltstation, die nach ihrem Bau und nach zwei Jahren etwa 100 000 DM Ersparnisse einbringen soll. Ergebnis der längeren Aussprache: man stimmte dem Plan zu, behält sich aber einen Nachtrag vor, wenn es der beschleunigten Planungsdurchführung gelingt, die Station noch in diesem Jahre mit erheblichen Zuschüssen der VEW zu bauen.

Die Stellungnahme zu den Gebühren für die Benutzung des Hallenbades wurde abgesetzt, weil sie nur im Werksausschuß vorbereitet war.

Bebauungsplan gefiel nicht

Eine längere Aussprache gab es dann über den Bebauungsplan östlich der Friedensstraße. Mit den vorgetragenen technischen Einzelheiten war man nicht in allem einverstanden. Sprecher aller Fraktionen hatten Einwendungen zu machen. So gefiel es nicht, daß man den Bau von Ställen untersagte, wobei Stadtbaumeister Timmermann erklärte, daß ungeschickt gebaute Ställe immer die Landschaft verschandelten. Man war auch nicht mit den Dachneigungen von 30 und 40 Grad einverstanden. Sie seien zu gering. Die Diskussion kam in Atemnot, als einige Zugeständnisse gemacht wurden, endete in relativer Zufriedenheit, als man für die 1½ geschossigen Häuser eine Dachneigung von 50 bis 52 Grad zusagte.

Bei dieser Abstimmung gab es übrigens die erste und einzige Enthaltung im Abstimmungsreigen.

Das Frage-Allerlei

In der kleinen Fragestunde wollte Rm. Grieper wissen, warum die zehneigenen Straßen in Unna-Königsborn noch immer unbeleuchtet sind. Sie sollen erst stadteigen werden, erklärte der Stadtbaumeister. Schlechte Straßenzustände (Rutenal) und andere, wurden ebenfalls vorgebracht.

Die von einer Zeitung erwähnte und als Neubau für Unna geplante Jugendherberge war Gegenstand einer Anfrage durch Rm. Greune. Man könne das nur begrüßen.

Es gab aber einen bösen Dämpfer durch Rm. Tewes, der die Stellungnahme des Landesverbandes vom Jugendherbergswerk bekanntgab, nach der für Unna kein solches Objekt in Frage kommt. Jugendherbergen sollen nur in landschaftlich bevorzugten Gegenden gebaut werden. Wenn die Stadt Geld genug habe, dann solle sie es dem Landesverband zur Verfügung stellen, der im Sauerland eine schöne Herberge bauen könne, meinte Tewes abschließend. Stadtdirektor Born erklärte u. a., daß Innenminister Biernat eine Jugendherberge für Unna befürworte.

Rm. Brauns bezog seine Anfrage auf den Bau der Harkortschule. Timmermann meinte, es gehe sofort los, wenn der eine Mieter anderwärts untergebracht und die Garagenangelegenheit bereinigt sei.

Das war der öffentliche Teil. Ein nicht öffentlicher schloß sich an.

Ausschnitt aus dem
Hellweger Anzeiger
vom 4. Januar 1958.